

Werdum, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Werdum liegt 6,3 m über Meeresniveau (NN) und befindet sich ungefähr zehn Kilometer in direkter Linie nordwestlich von Wittmund. Die Warfensiedlung liegt inmitten eines ausgedehnten Knickmarsch-Gebietes mit einer Höhe von 0,5 - bis 1,5 m über NN. Ein Teil des Ortes, ein nieren- und inselförmiger Bereich, der sich von Nordwest nach Südost erstreckt, wurde auf Plaggenesch (unterlagert von Pseudogley-Braunerde) gegründet.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Werdum wurde zum ersten Mal 1327 als „Weerdum“ erwähnt. 1420 erhielt der Ort den heutigen Namen. Werdum wurde abgeleitet von dem Begriff „werthum“, was soviel wie „Geländeerhebung im Feuchtgebiet“ bedeutet.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Den Namen erklärt Harkenroht wohl nicht mit Unrecht als das „hem“ auf einer „weer“ oder „wert“ gelegen, also ein „Werthem“, ein Hochheim, ein Haus oder Ort auf einer Höhe gelegen.^F Denn nicht bloß das gegenwärtige Dorf selbst liegt recht freundlich auf einer sandigen Anhöhe, auf welcher wieder seine jetzige Kirche ansehnlich hervorragt – sondern auch die älteste geistliche Stiftung hier lag auf einem hohen Warf, der noch früher wohl ein heidnisches Heiligthum getragen hat.^F bestand aus einer Kapelle mit Haus und Land für einen Priester, ward aber durch die Grafen von Rietberg einem Landgebräucher in Erbpacht gegeben; doch heißt das Gut noch jetzt die „Hohe Kapelle“ und zahlt eine jährliche kleine Grundheuer an die Kirche. Ein paar hundert Schritte nördlich davon finden wir das gegenwärtige Gotteshaus, seiner hohen Lage wegen weithin sichtbar. Wie lange an seiner Statt die genannte Kapelle den kirchlichen Bedürfnissen Werdums diene, wissen wir freilich nicht, doch ist einem alten Pergament zufolge der Ort wenigstens schon 1327 in den Besitz einer größeren Kirche gelangt. Denn, wie die betreffende Notiz lautet, „Anno Domini millesimo CCC^o consecrata est ecclesia in Weerdum ab episcopo Bremensi sub venerabili preposito Menulpho“.^F Sie ward mit ihrer Umgebung, die, wie in Broekmerland, der „Hof“ genannt wird, wegen der Nähe der Fluthen dem heil. Nicolaus als dem Schutzpatron gegen Sturm und Wellen gewidmet, hatt 3 Altäre und daher mehrere Geistliche. Vermuthlich ist der jetzige Bau noch ein Theil dieser alten St. Nikolauskirche, doch ist das Chor, wie wir sogleich erfahren werden, jüngeren Datums. Wir finden ein etwa 122 Fuß langes, 36 Fuß breites Gebäude, das ein Schieferdach trägt. Im Schiff erblicken wir große Rundbogenfenster und eine ebenso gestaltete Thür.^F Unter dem Dach des ganzen Gebäudes zieht sich ein zierliches Gesims herum. An der Ostseite zeigt sich ein mit äußeren Strebepfeilern versehenes, gothisches Chor. Auf Sandsteinplatten, die den Strebepfeilern des mittleren Chorfensters eingefügt sind, finden wir Inschriften, die zwar nicht völlig mehr lesbar sind, aber uns über die Erbauungszeit des Chores und seinen Erbauer, wie über die damaligen Geistlichen Werdums Auskunft geben. Die eine lautet: „Anno Dñi M. CCCC. LXXVI. Vite. Her. Omken hic. Capital. Et dny Tadey cap. Hicco boiksen. Dny Alricus vicarius et Fredericus“.^F Also im Jahre 1476^F unter Hero Omken, Häuptling von Harlingerland, und zur Zeit des Pfarrers Thaddeus, wie des (Werdumer) Häuptlings Hicco Boyings, als Herr Alricus und Fredericus Vikare hier waren, ward der Bau dieses Chores aufgeführt. Von der andern Inschrift ist leider nur der Name „St. Nicolai“ deutlich zu erkennen, dessen Brustbild uns im Pfarrhause auf dem Kirchensiegel gezeigt ward, beseitet von den Buchstaben G. und N. mit der Randschrift: „Sancte Nicolaus“.^F

Treten wir in das Innere hinein, so erblicken wir im Schiffe wenig, das uns längere Zeit aufhalten könnte. Nur der herrschaftliche Stuhl, der Kessel- oder Idelserlooger-Stuhl genannt, mit dem Doppelwappen der alten Kessel'schen Familie zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich, wie auch ein an einem starken Eisendraht von der Decke herabhängendes Schiffsmodell, welches den Namen des Gebers trägt. Von dem Eingang zum Chor erblicken wir zwei alte Leichensteine. Auf dem einen lesen wir: „In't jaer uns heren doe mē screef M. CCCC. XCI. Doe wart salighe boyinc hicken schatē up de elenēssyl dat ē. go. b. h. tich. si. (dat em gott barmhertich si.)” Auf dem andern ist die etwas verworrene Umschrift: „Anno Dñi M. CCCCC. XXX. Olrick hicken dat en Jesus ē go. Gnedich si“.^F Wir schreiten nun dem im Fußboden etwas niedriger liegenden, gewölbten Chore zu, das durch einen Spitzbogen mit der übrigen Kirche in Verbindung steht. Hier fällt uns zunächst der Altar ins Auge, auf welchem oben St. Nicolaus gemalt ist und weiter unten sich die Inschrift findet: Hec, pictura. facta. est. tempore. pastoris. gerhardi. zutphaniensis. anno. 1573, Advocati ecclesie hicko biggen. et. hero. habben.“^F Zu Deutsch: „Dieses Gemälde ist angefertigt zur Zeit des Pfarrers Gerhard von Zutphen, im Jahre 1573. Kirchvögte waren damals: Hicko Biggen und Hero Habben.“ In diesem Chor ruhen die Gebeine der Herren von Werdum und ihrer Familie. So bezeugen's zunächst drei Grabsteine, die sich vor dem Altar finden. Auf dem ersten derselben, dem nördlichen, steht in Mönchsbuchstaben die Inschrift: „Anno Dñi M. CCCC. int. iaer. ons. herē. doe. men. screef. XII. des sondaghes. nae. St. Michaelis. uollē. salighe. hicko. boîghes. hovetlîck. to. wdū.“ Auf dem zweiten lesen wir: „Año. Dñi. 1572 dē 24.. Octobris starf de Erbar ūde. erentveste hero van werdum und Inhusen hovetlinck.“ „Anno 1570 den 20. Martii starf die dogetsame Teyte vā Rofhusen frowe to werdum un Inhusen de got gnā –, sowie ferner: „Nobilis hic hero Theta cum conjugē dormit, Qui gaudent vivum concelebrare deum. In gremio Christi liberati morte quiescunt, Spiritus jam fruitur colloquioque Dei. Vos gnati gnataeque simul tristes deponite luctus Credite namtalibus luctus inanis erit.“ Zu Deutsch: „Hier schläft Hero zusammen mit Theta, der Gattin, Die den lebendigen Gott zu loben sich freun. Nun in Christi Schooß ruhen befreit sie vom Tode Und ihr Geist genießt schon des Umgangs mit Gott Ihr, ihre Söhne und Töchter, entsagt der trübseligen Klage, Glaubte, solche Trauer müsste nicht ziemend hier sein.“ Der dritte Stein verkündet gleichfalls in alter Schrift: „Anno Dñi M. CCCC. XCV. Fstivo remigii confess. obiit Dñs Thadeus pastor eccle. in wdū. cy āa sit in pace.“ Zu Deutsch: „Am Feste Remigius, des Bekenners, starb Herr Thadeus, Pastor dieser Gemeinde in Werdum, dessen Seele in Frieden ruhe.“ Ein vierter Stein berichtet uns von einem unter ihm ruhenden Ehepaar aus Werdums Herrscherhause:^F Clauduntur tumulo Justus Gisbertaque in isto, Pulchrum certamen queis probitatis erat. Vera loquor, seriam pietatem vicit utriusque, Conjugis ille suae conjugis ista sui“.^F Zu Deutsch etwa: „Hier liegt ein edles Paar, das stets gelebt im Streiten, Davon der Ehherr Just, die Frau Gisberta war. Gerühret ward ihr Streit oyn alle Bitterkeiten, kein Theil verlort auch hier, ja, beide siegten gar. Der Frauen Tugend hat den Ehherrn überwunden, Des Mannes Frömmigkeit hat sein Gemahl besiegt. Nun hat den Siegeskranz der Siegesfürst gebunden Und aufgesetzt dem Paar, das hier in Frieden liegt.“ Desgleichen ein fünfter Stein mit der Inschrift: „Conjuges hic Hero^F Catharinaque^F Elisa quiescunt, Lecti instar tumulus jam capit unus eos, Vir rigidus cultor justus rerumque peritus Et septem in linguis ille disertus erat. Virtus matronae et pietatis ecelebrata monebit In pretio virtus dum pietasque manet Concordes animas coelum tenet, est in utraque Posteritas laudes, quas imitetur, habet.“ Zu Deutsch frei übersetzt: „Herr von Werdum ruht in dieser Grabeshöhle Und bei ihm seine Frau Cathrin Elisabeth. Im Leben war dies edle Paar Ein Herz und Eine Seele. Ein Freund der Billigkeit, Schutz der gerechten Sachen, In Rechten wohlgelehrt voll aller Wissenschaft, In Thaten klug, doch ohne Trug, erfahren in sieben Sprachen, Ist an Hero uns vom Tode weggerafft. Die Ehgenossin war gottselig im Erweisen Rechtschaffen Frömmigkeit, ganz eifrig, voll Verstand. So lang man nur der Tugend Spur nicht unterlässt zu preisen, Wird ihrer nimmermehr vergessen dieses Land. Nun ist dies edle Paar zum Himmel eingezogen Der Seele nach und lebt in Freuden ohne Leid. O dann die ihr noch lebt allhier, wollt dies auch erlangen, Geht ihre Tugendbahn, weil ihr lebt in der Zeit.“^F

Ein sechster Stein meldet uns von dem frühen Heimgang Annas, einer Tochter dieses Ehepaars, geboren den 17. Aug. 1636, gestorben den 16. Sept. 1639: „Anna ego habui quinque fratres, binasque sorores, Omnibus ex istis ultima nata fui. Ultima nata fui fata sum functa triennis, Omnibus ex istis reddita prima Deo.” Wieder frei verdeutscht^F: “Mich Anna hat der Herr fünf Brüdern zugesellt Und zweien Schwesterchen, als ich kam auf die Welt. Ich bin zu allerletzt an dieses Licht geboren, Zur ersten Erbin doch des Himmels auserkoren, Ich ging zum Himmel ein, als von der Brüder Schaar Und von den Schwestern auch noch keins gestorben war. Nur drei Jahr bin ich hier, jedoch als g’nug gewesen, Zu Sein ein Himmelskind und ewig zu genesen.“^F Aber auch verschiedene Wappenschilde hier im Chor geben Kunde von denen, welche einst über diese Herrlichkeit Berdum geboten oder zu ihrer Familie gehörten.

Auf dem einen stehen die Worte: „Der hochedelgeborne und gestrenge Herr Ulrich von Werdum, Herr zu Werdum, Inn- und Roffhausen, Hochfürstlicher ostfriesischer geheimbter Raht und vice-Praesident ist gebohren den 1. Januarii Anno 1632. gestorben den 20. Martii Anno 1681.“ Auf dem andern: „Alexander a Werdum Dominy in werdum In- et Roffhausen Ultimus Familiae natus nono die mensis may anno 1634, denatus quinto die mensis Octobris anno 1713.“^F Auf einem dritten lesen wir: „Anna von Werdum, Tochter vom Hause Werdum, Inhausen und Roffhausen, geboren Anno 1636 den 17. August, gestorben 1638 den 16. Sept.“ Auf einem vierten: „Hero a Werdum, Dominus in Werdum, Inhausen et Roffhausen. Natus 1586 die 23. Sept. Denatus Ao. 1662 die 23. Febr.“ Auf dem fünften: „Catharina Elisabeth, geborne Fr. von Morien in Rehn, verwit. Frau zu Werdum, In- und Roffhausen. Nata Ao. 1596 die 8. April, Denata Ao. 1662 die 2. May.“ Auf dem sechsten: „Gisberta, geb. Fry. von Werdum, Tochter vom Hause Werdum, In- und Roffhausen, verwitwete von Mandelslo, Frau zu Emelo, geboren Ao. 1628 den 25. Juni, gestorben Ao. 1710 den 7. Juni.“ Endlich auf dem siebenten: „Eger Alexander von Wangelin, Natus Ao. 1703 den 1. Jan. Denatus Ao. 1726 den 1. Martii.“^F Nachdem wir in der südlichen Chormauer noch eine Nische in Augenschein genommen, die vordem wahrscheinlich zur Aufbewahrung der heiligen Gefäße gedient hat, könnten wir das Gotteshaus verlassen, wenn wir nicht noch der ersten bekannt gebliebenen Geistlichen gedenken müssten, die auf seiner Kanzel und an seinen Altären ihres Amtes gewaltet. Aus der Zeit vor der Reformation haben wir aus der Inschrift am Chor und der seines Grabsteins schon den Kirchherrn Thaddens oder Todo als Pfarrer zu Werdum kennen gelernt. Zu seiner Zeit ward 1476 das Chor erbaut. Aber auch schon im Jahre 1468 ist von ihm die Rede. Wie groß sein Ansehn war, geht daraus hervor, dass er 1488 mit Hikko Boyings, Häuptling zu Werdum, Schiedsrichter in der Streitsache zwischen Hero Omken von Esens und der Stadt Groningen war, auch drei Jahre später das Testament Hickos als Zeuge mit unterschrieben hat. Gleichzeitig mit ihm amtirte der gleichfalls in der Chorinschrift genannte Ulrich, der auch jenes Testament als Hickos Vicarius unterschrieb, wie auch das seiner Wittve Wymede, wie uns Ulrich von Werdum in seiner series fam. Werdumanae berichtet. Ein zweiter gleichzeitiger Vicar war Heinrich Wezelius, der 1468 genannt wird. Möglich, dass er den am Chor genannten Fredericus, dessen Titel unleserlich ist, in gleicher Würde zu seinem Nachfolger hatte; denn die 3 Altäre der Werdumer Kirche, wie auch der Dienst an dem großen Kirchspiel nahm damals die Kraft mehrerer Geistlichen in Anspruch. Des Thaddeus Nachfolger als Pastor war nach 1495 Hermann Prith, mit welchem gleichzeitig Pecco (um 1500) den Dienst als Vicar versah und Ularicus, der als der letzte Vicarius hier verzeichnet steht. Nach Prith ward Ularicus Pastor um 1520, und nach ihm Sieboldus, der als Utheist in der Werdumer Familiengeschichte bezeichnet wird.^F

Von den Predigern, die hier nach der Reformation gestanden, ist der erste und bekannteste M. Johann Fischbeck, der als Pastor zu Burhave mit seinen Kollegen Richard Hikko zu Dunum und Mammo Folkardus in Ardrorp 1525 die Reformation Harlingerlands unternahm, aber von dem geldrischen Statthalter, dem päpstlich gesinnten Drost von Hackfort 1534 vertrieben ward. Junker Balthasar stellte ihn nun als Prediger hier zu Werdum an, vermochte ihn aber gegen den mächtigen Statthalter nicht zu halten, weshalb er zuerst im Ditmarschen, dann zu Esens eine neue Anstellung suchen musste. Schon 1550 finden wir als seinen Nachfolger hier Laurentius Cöلمانus, aus Collum in Friesland gebürtig, und nach ihm, von 1560 an, Gerhard

Juthphanensis, zu dessen Zeit, wie wir gesehen haben, 1573 der Altar hier gebaut ist, er starb 1595.

Wir lassen es bei diesen drei ersten bewenden und suchen noch den Thurm auf,^F um die darin befindliche Glocke in Augenschein zu nehmen. Ihre Umschrift lautet: „ter eeren gaeds so eis gemaect ic lambertus en dus geraect by peter van dornen in't iaer ons heern MCCCC en meer wilt leern XL en VII ter goeder tyt des sy god gebenedyt.“^F

Auch eine Mühle ragt über die Häuser Werdums empor, sie gehört den Herren von Werdum, zu deren Residenz wir nun den Schritt hinauslenken müssen. (Houtrouw, S. 325)

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 49 Mann mit 35 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Werdum befand sich das Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1075. Die Steinbaracke inmitten des Dorfes beherbergte 40 bis 50 Gefangene, die ausschließlich französischer Herkunft waren.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 895 Einwohner verzeichnet, von denen 191 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 21,3% entspricht. 1950 registrierte man 950 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 240. Die Quote stieg somit deutlich auf 25,3%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1985 bis 1987 vollzogen und die Maßnahmen von 1987 bis 1993 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Werdum umfasst 18,46 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 902; 1848: 901; 1871: 873; 1885: 842; 1905: 730; 1925: 705; 1933: 698; 1939: 669; 1946: 843; 1950: 906; 1956: 713; 1961: 682; 1970: 721.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Altwerdumer Grashaus (Domänenplatz) wurde bereits AD 1668 erwähnt. Später wurde der Ort auch als „das sogenannte alte Graßhaus“ (1684), „Altwerder-Grashaus“ (1824) und Altwerdumer Grashaus“ (1871) bezeichnet. Die heutige Schreibung lässt die Bedeutung ‚altes Werdumer Grashaus‘ nicht erkennen. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 21 „Feuerstellen“ u. 131 Bewohner (Werdumer Grashäuser gesamt).

Küsterei, 1871 auch „Alte Küsterei“, ist mit heutigem Namen seit 1897 dokumentiert. Die Benennung erfolgte wohl nach der ehemaligen Wohnung eines Kirchendieners (ostfries.-nd. „kösterê“, Küsterei)

Anderwarfen (1848: 24 Wohngeb. u. 147 Einw.) wurde 1668 erstmals als „Anderwarvae“ vermerkt. Die Schreibweise „Anderwarfen“ wurde 1684 urkundlich fixiert. Der Name wurde zusammengesetzt aus nd. „ander, anner“, ‚ander‘ (oder dem Rufnamen „Andreas“) und „Warf“ (erhöhte Wohnstätte, Wohnhügel) oder dem „an der Warfen“ entstandenen Satznamen.

Kapelle wurde als „de hoge Cabel“ oder „Kapelle“ 1668 zum ersten Mal urkundlich erfasst. Hier stand wohl früher eine Kapelle mit Haus und Land für einen Priester.

Edenserloog (1848: 4 Höfe u. 33 Einw.) ist eine ehem. Burgstätte der Häuptlinge von Werdum, in der der berühmte „Werdumer Schinken“ aufbewahrt wird, der die Bewohner im Dreißigjährigen Krieg vor den Mansfeldern rettete. Erstmals erwähnt wurde das Dorf als „Edelens“ 1491 und später, in einer Landesbeschreibung von 1684, als „Edenser Loech“ bzw. 1824 auch als „Edelserloog oder Edenserloog“ betitelt. Das Bestimmungswort ist eine Ableitung vom Rufnamen „Eddel“ mit dem altfries. Kollektivsuffix „-ingi“. Das später angehängte „Loog“ bedeutet ‚Dorf‘. Der Name hat sich demnach folgendermaßen entwickelt: *Eddel(t)ingi > Edelens > *Edels / *Edens > Edelserloog / Edenserloog. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 35 „Feuerstellen“ u. 133 Bewohner.

Gastriege, auch **Gaster Riege**, (1848: 18 Wohngeb. u. 129 Einw.) ist ein, auf einem Sandrücken gelegener, Ortsteil von Werdum und wurde erstmals als „Gastrige“ 1670 amtlich vermerkt. Die heutige Bezeichnung wird seit 1684 verwendet. Der Name bedeutet ‚Reihensiedlung auf dem

höher gelegenen Ackerland'. „Gast(e)“ ist eine Ableitung von afr. „gâst“ ‚Geest‘ und wird meistens als Bezeichnung für den (höher gelegenen) Altacker der Dörfer gebraucht.

Großhusums (1848 incl. Kleinhusums: 6 Höfe u. 43 Einw.) wurde erstmalig als „per Husensem viciniam“ 1668 erwähnt. In einer Landesbeschreibung von 1684 wird der Ort dann als „Husens“ beschrieben. Seit 1824 wird er als „Groß-Husums“ verzeichnet. Der Name bezieht sich auf afr. oder mnd. „hus“ ‚Haus‘ im Dativ-Plural mit dem Unterscheidungsmerkmal „groß“.

Kapkehörn hieß ursprünglich „up der Kabbickhorne“ (1491) und wurde später mit „die Kaphorne“ (1670) verzeichnet. Sein heutiger Name ist seit 1787 dokumentiert und bezieht sich auf mnd. „kabbik“ ‚Seemuschel (zum Kalkbrennen gebraucht)‘ und „Hörn“. Daraus ergibt sich die Bedeutung „Kalkmuschelecke“, d. h. ein Ort, wo diese Muscheln, auch Schill genannt, angespült oder zu Kalk verbrannt wurden.

Kleinhusums wird seit 1684 als „Husens“ amtlich verzeichnet. Seine heutige Schreibung wurde zum ersten Mal 1824 erwähnt. Zur Bedeutung siehe „Großhusums“.

Kleinwerdumer Grashaus wurde erstmalig 1684 als „das neue Graßhaus“ beschrieben. Die Bezeichnung „Klein-Werdumer Graßhaus“ war ab 1871 zu lesen. Die Bedeutung ist „das kleine, zu Werdum gehörende Grashaus“.

Kummerhusen (einz. Haus) wird seit 1843 urkundlich vermerkt. Der Ortsname wurde zusammengesetzt aus „Kummer“ oder vielleicht dem Rufnamen „Kunner“ und „Haus“.

Mühlenstrich wurde erstmals 1684 in einer Landesbeschreibung als „Ort mit zwei Mühlen, gelegen zwischen dem ‚Edenser Loech‘ oder Dorf und den Kirchen“ erfasst. Der heutige Name stammt aus dem Jahr 1823 und bedeutet soviel wie ‚Landstrich mit Mühle(n)‘. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 9 „Feuerstellen“ u. 61 Bewohner.

Neuwerdumer Grashaus (Domänenplatz) wurde zum ersten Mal AD 1617 erwähnt. Weitere Bezeichnungen waren: „das große Werder Grashaus“ (1670), „das neue Graßhaus“ (1684), „Neuwerder-Grashaus“ (1824) und „Neu-Werdumer Grashaus (1871). Der Name bedeutet ‚zu Werdum gehöriges neues Grashaus‘.

Nordwerdum (1848: 8 Höfe. u. 47 Einw.), 1491 als „tho Nortwerdum“ erstmals beurkundet und 1670 als „Nordtwerdum“ geführt, erhielt seine heutige Bezeichnung 1684. Das Dorf ist eine nördlich von Werdum gelegene Siedlung. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 8 „Feuerstellen“ u. 41 Bewohner.

Wallum (1848: 6 Wohngeb. u. 32 Einw.) wurde erstmalig 1570 amtlich dokumentiert. Bestimmungswort ist der Rufname „Wallo“ oder afr. „wall, mnd. wal“ ‚Wall‘. Die Bedeutung des Dorfnamens ist demnach entweder ‚Heim des Wallo‘ oder ‚mit einem Wall umgebenes Heim‘. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 7 „Feuerstellen“ u. 37 Bewohner.

Warfe (einz. Häuser) ist möglicherweise als „Werue“ seit 1420 überliefert und seit 1871 mit heutiger Bezeichnung amtlich erfasst. Der Name ist eine aus dem Dat. Sg. m. (mnd. „up dem Warfe“) entstandene Form von „Wurf“ ‚Wohnhügel‘).

Weißer Floh oder **Wittefloh** (einz. Häuser) wurde 1843 als „Weisse Floh“ erwähnt und seit 1871 mit „Weißefloh“ oder „Wittefloh“ betitelt. Der Name hat mit Ungeziefer wohl in keinem Fall etwas zu tun. Vielmehr ist wahrscheinlich an ostfries.-nd. „flage, flâg“ (ein Strich, eine Erstreckung etc. oder zusammenhängende Fläche, großes Stück etc.) zu denken. Durch Abschleifung bzw. volksetym. Umformung ist das Substantiv zu „Floh“ geworden. Das „Weiß(e)“ bezieht sich zweifellos auf eine helle Färbung des Bodens.

Werdumeraltendeich (1848: 20 Höfe u. 148 Einw.) ist ein alter Deichzug aus dem 14. - bis 16. Jahrhundert und wurde 1668 als „Olde Dyk“ bezeichnet. 1787 wurde der Ort als „der alte Deich“ und 1796 als „am Werdumer alten Deich“ amtlich erfasst. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 27 „Feuerstellen“ u. 198 Bewohner.

Werdumer Altengroden (1848: 18 Höfe u. 124 Einw.) wurde zwischen 1550 und 1617 eingedeicht, 1796 als „Werdumer Groden“ oder „Altwerder Grode“ urkundlich vermerkt und 1897 als „Werdumer Altengrode“ dokumentiert. Als Grode(n) bezeichnet man ein „bereits begrüntes, durch Aufschlickung entstandenes Vorland von Deichen, das bei einer Höhe von ca.

50 cm oberhalb des mittleren Tidehochwassers eingedeicht werden kann“ (Binnengroden). Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 16 „Feuerstellen“ u. 105 Bewohner.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Werdum, Krs. Wittmund, (Harlingerland).

Lutherische Kirche, St. Nikolaus, Erzbistum Bremen, Domscholaster

Die aus Backsteinen auf einem Quadersockel erbaute einschiffige Kirche ist mit einem polygonalen Chor geschlossen. Die ursprüngliche Anlage war ein in drei Jochen überwölbter Rechteck-Einraum, für den ein Baudatum 1327 überliefert ist. Der aus einem schmalen Vorjoch und einem 5/10-Polygon bestehende Chor entstand auf Grund einer Bauinschrift an einem der östlichen Strebepfeiler 1476. Die einfachen Kreuzrippen- bzw. Sterngewölbe sind erhalten geblieben. Die Strebepfeiler an den Ecken des Polygons und im Norden am Choransatz sind dreifach abgetreppt und haben Wasserabschläge aus rotem Sandstein, die mit den Fenstersohlbänken verkröpft sind. Die beiden alten Portale im Norden und Süden sind vermauert, das Schiff ist jetzt mit großen neuen Rundbogenfenstern versehen. Ursprünglich waren auf beiden Langseiten je drei Fenster vorhanden. Der Eingang erfolgt durch den 1763 angebauten Westturm. Der Chor liegt einige Stufen höher als das Schiff, unter den Fenstern im Chor sind breite Segmentbogennischen angeordnet ähnlich denen in Victorbur (Abb. 74). Maße: 40 x 12,3 m, Backsteine am Schiff 28,5-29,5 x 13,5-14,5 x 9, am Chor 29-31 x 13,5 x 14,5 x 8,5 cm.

Datierung: Schiff 1327, Chor 1476.

Lit. R. Noah, Aufmaß.

Meinz, S. 157.

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 72, 1848: 145 (bewohnte Häuser) und 1867: 182. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 250, über 983, auf 889. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,9 Bewohner, 2,2 Pferde, 5,8 Rindtiere und etwa 3 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

1949, 1960 und 1971 gab es hier 79, 81 bzw. 65 überwiegend kleine und große land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe nahm mit 29 (1950), über 20 (1961) und 12 (1970) deutlich ab. Dabei waren Handwerksunternehmen mit 52%, 45% und 1970 noch mit 25% beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen sank sprunghaft von 465 (1950), über 318 (1961) auf 272 (1970). Der Anteil der Auspendler nahm stetig von 1,3%, auf 19% und schließlich 40,8% zu.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Bäcker, Gastwirt & Krämer, Maler, Müller und Tischler, sowie 2 Gastwirte, 3 Schneider und 2 Zimmermänner aus. Weitere Personenverzeichnisse liegen für den Bereich Wittmund nicht vor.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Spar- und Darlehnskasse Werdum, gegründet am 03.01.1914, aufgelöst am 03.10.1989;
- Verschmelzung mit Raiffeisenbank Wittmund eG, Wittmund

- Elektrizitätsgenossenschaft für Werdum und Umgegend, gegründet am 24.10.1921, aufgelöst am 23.10.1951; gelöscht wegen Vermögenslosigkeit
- Raiffeisenbank Werdum, Zweigniederlassung der Raiffeisenbank Wittmund, gegründet am 26.06.1989, aufgelöst am 01.11.1991
- Raiffeisenbank Harlingerland, Zweigniederlassung der Raiffeisen-Volksbank Harlingerland, Werdum, gegründet am 28.06.1990, aufgelöst am 29.02.1996

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 erhielt die SPD mit gut 40% (114) die meisten Wählerstimmen. Darauf folgte die liberale DDP mit knapp 30% (84). Knapp dahinter lag die nationalliberale DVP mit ca. 28% (79). An vierter Stelle in der Wählergunst lag die nationalkonservative DNVP und kam auf 2,5% (7).

Bei der Reichstagswahl von 1924 wurde, dem allgemeinen Trend entsprechend, mit 42% der VSB1 (Völkisch-Sozialer Block), eine Partei die durch Zusammenschluss von DvFP (Deutschvölkische Freiheitspartei) und der NSDAP entstanden war, mehrheitlich gewählt. Die DNVP als nationalkonservative Partei erhielt, gegenüber der Wahl von 1919, ein sattes Plus und bekam fast 17% der Mandate. Die SPD erreichte hier zumindest noch 21% und wurde, gegen die übliche Tendenz, zweitstärkste Gruppierung. Die weiteren Ergebnisse: DHP 6%, DVP 5,5%, DDP 5,5% und KPD 3,3%.

Bei der Wahl zum Reichstag im September 1930 votierten für die NSDAP, die nun wieder unter eigenem Namen ohne Bündnis antrat, fast 39% der Wähler. Die DNVP konnte, verglichen mit der Wahl von 1924, mit gut 31% ihren Anteil fast verdoppeln. Dagegen kam die SPD als dritte Kraft nur noch auf 15,5% der Wählerstimmen. Bemerkenswert war, dass hier die KPD sich auf immerhin 6,5% steigern konnte. Resümierend lässt sich sagen, dass auch in Werdum ein Rechtsruck unverkennbar war. Allerdings fällt auf, dass der Zuspruch für die Linken Parteien hier größer war, als in den meisten anderen Gemeinden.

Die letzte freie Wahl der Weimarer Republik fand 1932 statt. Ab den Reichstagswahlen von 1933 und der Machtübernahme Hitlers bis zum Ende des Dritten Reiches dominierte die NSDAP. Über die Wahlen von 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund leider keine Aufzeichnungen vor.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Werdum haben sich, wie bei der Wahl 1919, wieder 40% der Wähler für die SPD entschieden. Auch die liberale Partei FDP hat, wie die DDP 1919, mit 29,4% fast das gleiche Ergebnis erzielt. Die CDU belegte mit 13,3% Platz drei. Wie in den meisten anderen Gemeinden der Region bekam die DRP (Deutsche Reichspartei), die bis zur Gründung der NPD die mitgliederstärkste rechtsextreme Organisation in der BRD war, mit 8,9% einen hohen Stimmenanteil. Die DP erhielt 6%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen wurde die CDU von 1953 bis 1965 stärkste Kraft. Die SPD übernahm danach das Ruder und siegte 1969 und 1972. Das einzige herausragende Ergebnis waren die 52,5% der SPD 1972. Die FDP schrumpfte kontinuierlich bis auf 5% zusammen. Die rechtsextreme DRP erhielt 1953 mit 8,3%, 1965 mit 5,3% und 1969 mit 9,3%

beachtenswerte Resultate. Es zeigt, dass in Werdum eine Stammwählerschaft für äußerst Rechte Parteien vorhanden war.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 2002 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2005 siegte mit 42,1% die SPD, vor der CDU mit 38,7% und der FDP mit 8,8% der gültigen Stimmen.

10. Gesundheit und Soziales

Der Armenverband Werdum war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Werdum verankert. Die Orte Altharlingersiel, Neuharlingersiel und ein Teil von Seriem sind ebenfalls, sowohl dem Armenverband, als auch dem Pfarrbezirk, angegliedert.

Vereine:

- Kleingartenbauverein, gegründet am 04.12.1921, aufgelöst am 05.01.1973
- Heimat- u. Verkehrsverein, gegründet am 04.03.1976
- Sportverein, gegründet am 19.07.1980
- Sportfischerverein, gegründet am 22.02.1982
- Karnevalsgesellschaft "Rot-Weiß", gegründet am 14.03.1986, aufgelöst am 17.06.1991 wegen Wegfall sämtlicher Mitglieder!

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager Werdum: AK Nr. 1075, Rep. 230, Nr. 90
Amtsgericht Esens: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, Band I, S. 5, 60, 82, 88, 110

Literatur:

- Balemann, darin: Rentkammer Aurich, S. 71-72, ISBN 3-87358-387-9
bim, ..., Dorfporträt Werdum - Mit Butterplatten gegen die Decke, In: Ostfriesland Magazin (1986) 9, S. 12-13
Drees, Heinrich, Aus der Chronik der Schule zu Werdum, Friesische Heimat, 1956, S. 265
Drees, Heinrich, Aus der Chronik der Schule zu Werdum, Heimatklänge, 1939, S. 4-5
Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 102
Evers, Hermann, Das Wappen der Adelsfamilie von Werdum, In: Quellen und Forschungen, 1971, S. 121
Grestius, Hieronimus, Hieronimus Grestius's Reimchronik von Harlingerland nebst Alexander von Werdum's Genealogie der Häuptlinge von Gödens und S.E. Jherings - zum ersten Male aus den Handschriften herausgegeben von D. Möhlmann, Stade: Hergeröder, 1845, S. – 87
Grestius, Hieronimus, Wittmunder und Esensche Chronica
Holtmanns, Johannes, Genealogien ostfriesischer Familien. 1: die ausgestorbene Familie ter Braeck: 2. von Clooster: 3. von Werdum, In: Emdener Jahrbuch 7 (1886) Heft 1, S. 152-168 ; 8 (1888) Heft 1, S. 56-65; 9 (1891) Heft 2, S. 47-66
Janßen, Georg, Wie das "Werdumer Archiv" an den Jeverländischen Altertumsverein kam, In: Heimatklänge 1930, Nr. 19
Janssen, Ludwig, Die Familien der Kirchengemeinde Werdum: 1662-1900, L. J. und Hans Rudolf Manger [2. Teil], Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1971, 2 Bde, (*Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 6*)
Janßen, Wilfried, "Historische, familienkundliche Darstellung der Werdumer Vogtey", Friesische Heimat, 1995, S. 23
Jhering, Sebastian Eberhard, Historische Beschreibung der Herrlichkeit Gödens ... Ecclesiasticis et Politicis, aufgesetzt anno 1730
Kettwig, Lutz, Geestrandsiedlung und Wurdorf in der Marsch : ein Vergleich zwischen Thunum und Werdum, Maschinenskript, Aurich, 1973, S. 128
Koppen, Wolfgang, Aprilscherz mit Folgen, In: Ostfriesland Magazin (2000) 11, S. 30-33
Korte, Wilhelm, Sie wollten nur gute Lehrer haben. Schuldienst in der Gemeinde Werdum im 18. Jahrhundert, Friesische Heimat, 1955, S. 156
Lingen, Jan van, Die St. Nicolai-Kirche zu Werdum - ein " Bilderbuch" aus 7 Jahrhunderten, Friesische Heimat, 1997, S. 8
Mariengymnasium Jever, Handschriftensammlung (16.-20. Jh.) / bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer [Niedersächsisches Staatsarchiv in Oldenburg], Oldenburg: Holzberg, 1993, S. – 112, (*Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung: Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg; 39*)
Ostfriesland: 1. Werdumer Archiv (Rest)/Ulrich von Werdum, S. 69-70; 2. Nachlaß Friedrich

- N. N., Burg Werdum vor 530 Jahren erbaut, Friesische Heimat, 1959, S. 272
- N. N., Burgen und Schlösser zwischen Ems und Jade : Knipphausen, Fischhausen, Werdum, In: Wilhelmshavener Zeitung, Beilage Nr. 12
- Noah, Robert, "Eine Kirche von gewaltigem Ausmaß": [Kirche in Werdum], In: Ostfriesland Magazin, 1991 - 7, S. 42-46
- Nutzhorn, Johann [Illustr.], Ansicht des Amerlandes/Stedinger Landes bis Wittmund, Werdum, Jever : [Kupferstich, ca.1650], In: Beschreibung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, S. 39
- Ohling, Gerhard, Friesische Reminiszenzen bei Ulrich von Werdum, In: [Historienkalender 1956]
- Otten, Paul, Aus der Geschichte von Gödens und Werdum : eine Untersuchung über die Genealogie der Besitzer, In: Harlinger Heimatkalender, 1974, S. 19-23
- Otten, Paul, Werdumer Geschlechter und die Herrlichkeit Innhausen, In: Harlinger Heimatkalender, 1976, S. 53-57
- Otten, Paul, Zur Geschichte des Geschlechtes von Werdum, In: Ostfreesland, Kalender für Jedermann 59 (1976) S. 189-198
- Pannenberg, A[...], Ulrich von Werdum und sein Reisejournal (1670-1677), In: Emders Jahrbuch 3 (1878) Heft 1, S. 89-118
- Pannenberg, A[...], Ulrich von Werdum und sein Reisejournal (1670-1677), In: Emders Jahrbuch 13 (1899), S. 92-135
- Peperkorn, Günter, Werdum: Aus der Geschichte eines Marschendorfes, Thunum: Edition Peperkorn, 2003, S. 239
- Pötzsch, Stefan, Der Tod der Märtyrerin Ursula von Werdum. In: Unser Ostfriesland, 2001, S. 24
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 236
- Riemann, Fr[...] W[...], Das frühere Werdumer Archiv , In: Emders Jahrbuch 13 (1899), S. 70-91
- Ritter, Friedrich, Zur Geschichte der Häuptlinge von Werdum und der taufgesinnten Märtyrerinnen Maria v. Beckum und Ursula v. Werdum (1538-1552), In: Emders Jahrbuch 15 (1903/05), S. 390-410; Nachtrag S. 504-520
- Sundermann, Heinrich, Acht unveröffentlichte Urkunden des XV. Jahrhunderts aus dem Werdumer Archiv, In: Emders Jahrbuch 13 (1899), S. 136-152
- Tjaden, Enno Johann Heinrich, Das gelehrte Ostfriesland / Enno Johann Heinrich Tjaden., Aurich: Borgeest, 17..., 1. Band: 1785 - S. 262, 2. Band: 1787 - S. 405, 3. Band: 1790 - S. 304
- V[...], [...], Einige Nachrichten Harlingerland betreffend, größtenteils aus der Handschrift Ulr[ich] von Werdum, Series familiae Werdumanae genannt, ausgezogen / [...] V[...] [...], In: [Ostfriesische] Mannigfaltigkeiten 22. Stck vom 31. Mai 1784 und 23. Stck vom 7. Juli 1784
- Werdum, Alexander von, Stamm-Register derer H[ä]uptlingen von Gödens, Oldersum, Werdum und anderer Werdum, Ulrich von, Das Reisejournal des Ulrich von Werdum (1670-1677), Silke Cramer [Hrsg.], Frankfurt: Lang, 1990, S. 602, (*Helicon; Bd. 11*, ISBN 3-631-42037-4
- Werdum, Ulrich von, Series familiae Werdumanae usque ad annum 1667, Aurich: Ostfriesische Landschaft, (*Quellen zur Geschichte Ostfrieslands; 12*), *Paralleltitel*: Die Geschichte des Hauses Werdum bis zum Jahre 1667, Teil I: Lateinischer Text – 1976, S. – 120, Teil II: Deutscher Text. – 1983, S. - 202
- Werdum, Ulrich von, Ulrich von Werdums Schilderung einer tugendhaften Dame, In: Neue Ostfriesische Mannigfaltigkeiten 7. Stck vom 16. Febr. 1795, S. 52-54, [Bem.:] Beschreibung seiner Mutter Catharine Elisabeth von Werdum, geb. von Marianne von Falkenhofen
- Woebcken, Carl, Werdum, Unser Ostfriesland, 1953, S. 15

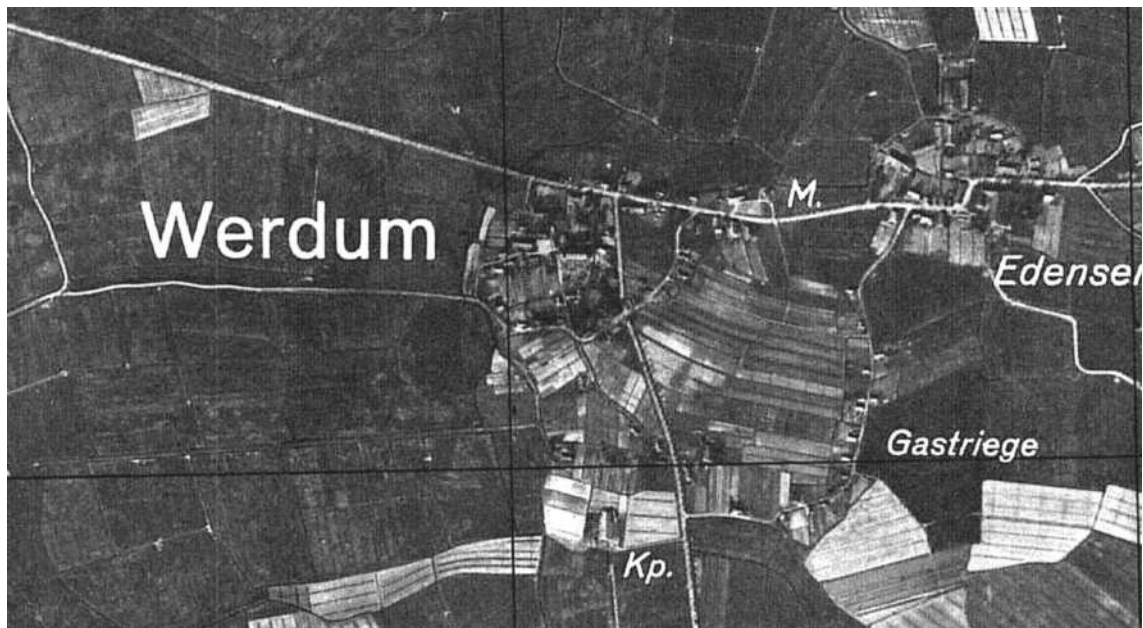


(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

um 1900



Häuptlingsburg Edenser Loog



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 346)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Schule